



*Nationalfeiertag: Sonntag, 1. August 2010 in Walchwil*

### **Unser Schweizer Kreuz – ein einmaliges Plus!**

Für mich ist es eine grosse Freude und Ehre, hier bei Ihnen in Walchwil die 1. Augustansprache halten zu dürfen. In Ihrer schönen Gemeinde habe ich bereits sehr viel Positives erlebt: Ich denke an eindrückliche Begegnungen im Alterswohnheim Mütschi, im Zentrum Elisabeth oder an der Gemeindeversammlung; mir kommen kulinarische Höhenflüge in Ihren exklusiven Restaurants und Gaststätten in den Sinn und natürlich auch ganz einmalige Feste wie beispielsweise die Kantonsratspräsidentenfeier von Peter Rust oder das 175-Jahr-Firmenjubiläum der Tobias Hürlimann AG. So war es selbstverständlich, dass ich die Anfrage von Gemeinderat Josef Arnold, Präsident der Kulturkommission, für die heutige Festansprache sehr gerne angenommen habe.

Gemäss einer kürzlichen Umfrage wissen die meisten, dass der 1. August unser Nationalfeiertag ist. Sonst aber bedeutet der heutige Tag vielen gar nichts – ausser dem Umstand, dass sie nicht arbeiten müssen (dieser Vorteil fällt heute allerdings ins Wasser!). Tatsache ist, dass der 1. August bei vielen unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger keine speziellen Gefühle und Emotionen auslöst, abgesehen vielleicht von der Freude beim Abschliessen der Raketen...

Liegen Sie also mit Ihrer traditionellen Feier in Walchwil überhaupt noch richtig? Ja, ganz sicher und je länger desto mehr, ist meine überzeugte Kurzantwort!

### **Landesweite friedliche Grossdemonstration**

Wenn wir heute gemeinsam in friedlicher Stimmung den Geburtstag unserer Heimat feiern, wenn wir später mit Überzeugung und sicher auch aus Dankbarkeit die Nationalhymne singen, dann sind wir nicht allein: Die Bevölkerung der meisten Gemeinden in unserem Land – und das sind trotz Fusionsdruck immer noch knapp 2600 – trifft sich heute nämlich zum Feiern. Vielerorts begann der Tag mit den beliebten Bauernbrunchs und hört mit eindrücklichen Höhenfeuern auf. Dazwischen läuten fast überall die Kirchenglocken, und wenn es dunkler wird, dann strahlen speziell die Augen unserer Jüngsten, wenn sie endlich ihre Lampions tragen dürfen. Viele Gefühle und Emotionen sind also im Spiel. Und nicht nur das! Wir in Walchwil sind Teil einer landesweiten friedlichen Grossdemonstration, bei der Zusammengehörigkeit und Gemeinschaftssinn, Verbundenheit und Solidarität, Freude und Dankbarkeit im Vordergrund stehen.

Freude und Dankbarkeit über unsere weltweit einmaligen demokratischen Rechte, die uns erlauben, alle vier Jahre auf sämtlichen Ebenen, also in der Gemeinde, im Kanton und im Bund, die Regierung zu wählen, Rechte, die uns erlauben, bei allen wichtigen Sachgeschäften an der Urne mitbestimmen zu können. Freude und Dankbarkeit über unseren Föderalismus, der die Macht auf das ganze Land verteilt und keine Konzentration in Bern zulässt. Freude und Dankbarkeit auch über unseren Wohlstand und die sozial stark ausgebauten Auffangnetze für all jene Personen, denen es bei uns nicht so gut geht.

Ich bin überzeugt, dass die meisten Völker unserer Erde sofort und gern mit uns tauschen würden. Unser Land ist ein Hort der Sicherheit und des Friedens, und zwar mit einem weltweit unerreichten Mass an politischer und wirtschaftlicher Stabilität. Gerade die Euro-Krise zeigte mit unüberbietbarer Deutlichkeit, dass die Schweiz ein souveräner, krisenresistenter Staat mit einer überaus stabilen Währung ist. Für mich ist es jedenfalls unvorstellbar, unseren Schweizer Franken irgendeinmal durch den Euro zu ersetzen!

### **Hütet euch am Walchwilerberg!**

Es lohnt sich also durchaus, den 1. August zu feiern, und zwar wie hier in Walchwil mit Glockengeläute, Alphornbläsern, Bärgrütlern, Trachtentanzgruppe, Jodlerklub, Musikgesellschaft, Ländlerkapelle, Feuerwerk und entsprechenden Grillköstlichkeiten. Sie, liebe Walchwilerinnen und Walchwiler, beweisen, dass traditionelle Feiern durchaus in sind! Sie machen meines Erachtens auch Sinn! Gerade in einer Zeit der ständigen Veränderungen, in einer Zeit, in der viele spürbar verunsichert sind, in einer Zeit, in der tagtäglich viel Verrücktes, ja Unglaubliches passiert, ist eine Besinnung und Rückkehr zu den Grundwerten unserer Gesellschaft und zu den Stärken eines Landes nötiger denn je.

Lassen wir uns durch Desinteressierte, durch Gelingweilte, durch Staatsverdrossene nicht entmutigen! Lassen wir uns mit politischen Provokationen nicht von unserem Weg in eine positive Zukunft abbringen! "La Suisse n'existe pas", schrieb der Künstler Ben Vautier 1992 auf den Schweizer Pavillon der Weltausstellung in Sevilla. Eine Ungeheuerlichkeit damals! Auch heute gibt es viele negative Äusserungen, meistens von sogenannten Besserwissern und Schlechtermachern, von Leuten, die sich in der Regel selber kaum für unsere Gemeinschaft einsetzen, schon gar nicht uneigennützig und freiwillig!

Darauf gibt es nur eine einzige vernünftige Reaktion: Kämpfen wir weiterhin engagiert und gemeinsam für unsere wichtigsten schweizerischen Grundwerte wie Freiheit, Unabhängigkeit und Frieden! Lassen wir uns diese nicht nehmen, vor allem nicht durch Ideologen und Politiker, welche uns am liebsten sofort und direkt in die Abhängigkeit von anderen, im Klartext jene der EU, führen möchten, durch Leute auch, die offensichtlich fehlenden Respekt vor der Geschichte und Leistung unseres Landes haben.

Im Ägerital, wo ich wohne, gibt es seit der Schlacht am Morgarten das geflügelte Wort 'Hütet euch am Morgarten'. Angepasst auf Ihre Gemeinde rufe ich Ihnen deshalb zu: Hütet euch am Walchwilerberg!

Der 1. August gehört nicht - wie kürzlich von einem Nationalrat gefordert - abgeschafft, nein, er muss im Gegenteil immer wieder von neuem gestärkt und unseren

zukünftigen Generationen weitergegeben werden. Selbstverständlich sind dabei auch Veränderungen nötig.

### **Die Symbolkraft des Schweizer Kreuzes**

Das diesjährige 1. August-Abzeichen besteht aus einem goldfarbigen Medaillon mit Schweizerkreuz und Ährenkranz sowie einem rot-weissen Textilband. Der Ährenkranz ist ein Element auf vielen politischen Symbolen. Er ist optisch recht ähnlich zum klassischen Lorbeerkranz und zu Olivenzweigen; er steht meistens symbolhaft für reiche Ernten und somit für Bauern und Landwirtschaft.



Dieses von Behinderten montierte 1. Augustabzeichen und seine grosse Symbolkraft dienen mir als Grundlage für meine weiteren Gedanken.

Vielleicht haben Sie einen der drei Türme, welche an der Expo 02 in Biel das Thema „Macht und Freiheit“ symbolisierten, gesehen. Dann sind Ihnen die Hunderten von Schweizerfahnen sicher noch in Erinnerung! Kleine und grosse, zerrissene und geflickte, schöne und würdige. Sie alle leisteten offenbar ihren Dienst für die Heimat, bei Wind und Wetter. Sie alle flatterten jahrelang auf Passhöhen, in Klosterhöfen, auf Schulhausplätzen, vor Einfamilienhäusern, in Schrebergärten, in Badeanstalten, auf Dorfplätzen, an Seepromenaden....

Was ich damit sagen will? Schweizerinnen und Schweizer haben das Symbol ihres Landes offenbar gern, sie tragen es neustens sogar wieder, und das vermehrt, auf T-Shirts, auch und vor allem die Jungen. Das finde ich toll! An Sportveranstaltungen, erst gerade noch an den Fussball-Weltmeisterschaften, flatterten unsere Schweizer Kreuze, in Südafrika, aber auch in vielen Gassen und Strassen unseres Landes. Sie sorgten so nicht nur für eine ausserordentliche Stimmung, sondern für ein ganz eindrückliches Bild. Und Hand aufs Herz: Wie war es jetzt schon wieder nach dem Startieg der Schweizer Nationalmannschaft gegen Spanien? Waren wir da nicht alle speziell stolz, Schweizerin oder Schweizer zu sein?

### **Gesunder Patriotismus ist positiv - Einsatz für wichtige Ideale**

Ich finde, der neu erwachte Patriotismus ist nicht nur ein schönes Gefühl, er scheint mir auch positiv, wenn er gesund bleibt und nicht ausartet. So stelle ich fest, dass heute die Nationalhymne von vielen wieder gesungen wird, meist aus Überzeugung, von einigen sogar mit Leidenschaft. Das ist echter, das ist gelebter Patriotismus, der uns gut tut, der uns zusammenschweisst.

Unser Schweizer Kreuz ist, und dies sage ich eigentlich mit spezieller Freude, von der Form her ein Plus, also ein positives Zeichen, ein eindeutiger Vorteil. Dieses

Plus gibt uns Halt, Kraft, Identität, und es ist, wenn wir es derart deutlich und offen zeigen und tragen, auch ein klares Bekenntnis. Ein Bekenntnis zu unserer schönen Heimat, aber auch – und dies scheint mir ganz wichtig – ein Bekenntnis, sich als Land, als Volk, als Schweizerin und Schweizer zu engagieren für Ideale, wie sie in unserer Verfassung niedergeschrieben und von uns an der Urne bestätigt worden sind. Welches sind denn diese Ideale? Ich erwähne sie gerne:

- Sich engagieren für den Frieden in der Welt
- Sich engagieren für die Unabhängigkeit
- Sich engagieren für den Ausgleich innerhalb des Landes und innerhalb der Gesellschaft
- Sich engagieren für die Wahrung der Rechte der Menschen in unserer Gemeinschaft
- Sich engagieren für die Sicherstellung einer Erfolg versprechenden Zukunft im wirtschaftlichen und finanziellen, aber auch und speziell im sozialen und ökologischen Bereich
- Sich engagieren für den Respekt vor der Natur und damit vor der Schöpfung

Das ist das Einmalige am Plus unseres Schweizer Kreuzes. Ich denke, es ist wichtig und auch richtig, dass uns gerade der Nationalfeiertag diese Aufgaben, diese Verantwortung in der heutigen Zeit wieder so richtig bewusst macht.

### **Verbindendes und Ausgleichendes ist nötiger denn je**

Ein weiterer Orientierungspunkt scheint mir am heutigen Tag und in diesem Zusammenhang ebenfalls von grosser Bedeutung: Die Erfolgsgeschichte unseres Landes beruht darin, dass wir Trennendem immer Verbindendes entgegengestellt haben, dass wir aber auch mehrfach erfahren haben, dass uns Ausgrenzungen, Polarisierungen und Extrempositionen nicht weiter bringen.

Darum ist dieses Verbindende, dieses Ergänzende, dieses Ausgleichende für mich gerade in der heutigen Zeit nötiger denn je – auf unsere Verhältnisse bezogen heisst dies: Das Verbindende zwischen dem Bund und dem Kanton, zwischen dem Kanton und den Gemeinden, zwischen den Behörden und der Bevölkerung, zwischen den Jungen und Alten, zwischen den Reichen und Armen, zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern, zwischen den Einheimischen und Ausländern. Diese Liste könnte man fortsetzen, ich denke, Sie haben verstanden, was ich meine. Letztlich geht es um ein harmonisches Nebeneinander und Miteinander in unserem Alltag, in unserem Leben. Dafür sollten wir – um bei einem Symbol des 1. Augusts zu bleiben – Feuer und Flamme sein, heute, morgen und in Zukunft.

Denn eines ist klar: Wenn wir als Gruppe, als Verein, als Betrieb, als Gemeinde oder als Kanton etwas erreichen wollen, braucht es möglichst viele, die gemeinsam am

gleichen Strick – und zwar in die gleiche Richtung – ziehen, dann sind gegenseitige Toleranz, Solidarität, Achtung und Wertschätzung nötig.

Niemand darf nur eine Nummer in der Gesellschaft, in der Politik, in der Wirtschaft sein. Die Stärke eines Volkes misst sich nämlich immer am Wohl der Schwächsten; so steht es in der Präambel unserer Bundesverfassung!

### **Was läuft falsch, wenn.... – Vermenschlichung als nachhaltigste Veränderung**

Zwei Fragen, die mich in den letzten Tagen beschäftigt haben, muss und will ich heute Abend auch noch loswerden: Was läuft in unserer Gesellschaft eigentlich falsch, wenn in unserem Land fast alle drei Minuten ein Velo gestohlen wird, wenn also das Eigentum anderer überhaupt nicht mehr geachtet wird? Was läuft in unserer Gesellschaft eigentlich falsch, wenn ein 17-jähriger Knabe ein gleichaltriges Mädchen, das er nach längerer virtueller Bekanntschaft erstmals sieht, tötet, mit der Begründung, sie habe ihn genervt? Hier ist es sogar das höchste Gut, das Leben, welches einfach wie eine billige Wegwerfware behandelt wird!

Auch solche unbequeme Fragen gehören zu einer 1. Augustansprache, weil sie Fehlentwicklungen und Irrwege aufzeigen, denen wir eigentlich persönlich mit aller Vehemenz entgentreten müssten. Und zwar nicht mit Gesetzesparagrafen, sondern mit Massnahmen an der Wurzel und in den Keimzellen unserer Gesellschaft, in unseren Familien also! Ich weiss, dass dies vielleicht nicht alle gern hören, aber ich bin sicher, dass es so nicht weitergehen kann und darf! Deshalb rufe ich uns alle auf, dort, wo wir Einfluss haben, unsere Umgebung, unsere Mitwelt zu vermenschlichen, zum Beispiel, indem wir für unseren Nächsten und Liebsten mehr Geduld, mehr Verständnis, mehr Zeit und mehr Zuneigung haben. Das wäre die wichtigste, aber auch nachhaltigste Veränderung!

Damit komme ich zum Schluss: Vergessen wir bei all unseren Tätigkeiten nicht, dass wir Menschen Halt brauchen, nicht in einer virtuellen, sondern in einer realen Welt, dass wir eine Heimat als Boden unter unseren Füßen brauchen, dass wir aber auch – und dies scheint mir gerade in unserer materialistischen Welt entscheidend – schützende Hände über uns brauchen! Und etwas vom Allerwichtigsten: Stehen wir voll Überzeugung und Dankbarkeit zu unserer Heimat, Sie alle zu Ihrer einmaligen Gemeinde Walchwil, wir zusammen zu unserem schönen und lebenswerten Kanton Zug, zu unserer wunderbaren Schweiz. Stehen wir aber auch zu unseren Werten, zu unserer Haltung, offen und ehrlich, direkt und glaubwürdig, heute und auch in Zukunft!

Liebe Walchwiler Festgemeinde, ich danke Ihnen allen ganz herzlich für Ihre Aufmerksamkeit; ich wünsche allen noch einen schönen und gemütlichen Abend und für die Zukunft das Allerbeste, vor allem die drei wichtigsten G, nämlich Glück, Gesundheit und Gottes Segen! Ganz herzlichen Dank!